

Titeldaten

Titel: Mittagsblatt: *Hamburger illustrierte Zeitung für Politik, Sport, Unterhaltung ; zwischen Front und Heimat*
Datum: Samstag, den 26. Februar 1944
Band: 6
Ausgabe: 48, 26.02.1944
Standort: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
Signatur: n.n.

PURL: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1012342700_19440226

Rechtehinweis

Urheberrechtsschutz nicht bewertet.

Der Urheberrechtsschutz und sonstige Rechtsstatus des Objekts wurde nicht bewertet. Bitte prüfen Sie selbst, ob das Objekt urheberrechtlich geschützt ist und verwenden Sie es in diesem Fall nur im Rahmen gesetzlicher Erlaubnisse oder mit Zustimmung der Urheberin bzw. des Urhebers, falls dieses in Betracht kommt.



<https://rightsstatements.org/vocab/CNE/1.0/>

Ergänzender Hinweis

Möglicherweise benötigen Sie zusätzliche Erlaubnisse für die beabsichtigte Nutzung. Zum Beispiel, weil Persönlichkeitsrechte abgebildeter Personen zu beachten sind.

Nachnutzung

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

| *Original und digitale Bereitstellung: Standort + Signatur + PURL*

Bei der Weiterverwendung unserer Digitalisate freuen wir uns über eine kurze Mitteilung mit den bibliographischen Angaben und nach Möglichkeit auch über ein Belegexemplar der Publikation.

Kontakt

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
- Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg

digitalisierung@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Mittagsblatt

Hamburger Illustrierte Zeitung

Nr. 48 — 6. Jahrgang Hamburg, Sonnabend, 26. Februar 1944

ZWISCHEN FRONT UND HEIMAT

Der Mohr hat seine Arbeit getan

Der Schnellbootsieg bei Great Yarmouth

495 Terrorflugzeuge in fünf Tagen abgeschossen

Sowjetansturm gegen Beresina-Sumpfinselfn abgewehrt

Bewährte Kommandeure

Führerhauptquartier, 25. Februar
Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Heinrich Bronsart von Schellendorf, Kommandeur eines Panzergrenadierregiments, als 394. Soldaten; Oberst Karl Lorenz, Kommandeur des Grenadierregiments „Großdeutschland“, als 395. Soldaten; Oberstleutnant Meinrad von Lauchert, Kommandeur eines Panzerregiments als 396. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Schwere Tumulte in Tarent

Rom, 26. Februar
In der Stadt Tarent (Südtalien) kam es kürzlich zu schweren Tumulten. Eine große Menschenmenge hatte sich vor dem Gebäude des von den anglo-amerikanischen Behörden eingesetzten Präfekten versammelt und protestierte lärmend gegen das Verhalten des Präfekten, den die Menge für das fortgesetzte Steigen der Preise verantwortlich macht. Bei den schweren Tumulten, die sich dabei abspielten, ertönten Schreie auf den Präfekten. Die Masse erhob gegen ihn den Vorwurf, gegen betrügerische Beamte nicht vorgegangen zu sein.

Fast 4000 Mann Besatzung

Hoher Materialausfall

Berlin, 26. Februar
Die anglo-amerikanischen Terrorbomber mußten ihre Angriffe auf das Reichsgebiet am 24. Februar und in der Nacht zum 25. Februar mit dem Verlust von bisher 166 einwandfrei festgestellten Abschüssen teuer bezahlen. In einer Zeitspanne von kaum 15 Stunden verlor der Feind damit allein in unserem Luftraum mindestens 1300 Mann fliegendes Personal. Binnen fünf Tagen büßten die Anglo-Amerikaner damit rund 500 Flugzeuge, weitaus in der Mehrzahl viermotorige Bomber, durch die deutsche Luftabwehr ein. Der hiermit verbundene Ausfall von fast 4000 Fliegern mit langwieriger Spezialausbildung, 1800 hochqualifizierten Flugzeugmotoren und nahezu 5000 modernen Kanonen und Maschinengewehren innerhalb eines Zeitraumes von 120 Stunden beweist überzeugend die immer weiter anwachsende Stärke der deutschen Luftverteidigung. Bezeichnend für die Schlagkraft in Abwehr und Verteidigung hüten und drüben ist die Tatsache, daß die Engländer bei einem einzigen Nachtangriff — auf Schweinfurt — weit höhere Verluste hinnehmen mußten als die gesamten Ausfälle unserer Luftstreitkräfte während der letzten fünf Großangriffe auf London betragen.

der 15. amerikanischen Luftflotte in Italien gestellt. Neben einzelnen Störflügen führten die Engländer mit einstündigem Abstand einen doppelten Angriff auf Schweinfurt durch. Die amerikanischen Verbände, die unter starkem Jagdschutz einflogen, stießen zu ihrer Überraschung schon weit vor den Zielgebieten auf den äußerst heftigen Widerstand unserer Luftverteidigungskräfte. Ihre erneuten Versuche, durch gleichzeitige Einfüge aus verschiedenen Richtungen unsere Abwehr aufzusplitteln sowie durch Tauschungsmanöver bei dem nächtlichen Angriff auf Schweinfurt unsere Nachtjäger irrezuführen, vermochten nicht die riesigen Verluste zu vermeiden, die ihnen durch deutsche Tag- und Nachtjäger und durch Flakartillerie der Luftwaffe beigebracht worden sind.

Unsere Jagd- und Zerstörerflieger, die sich in großen Gruppen auf die am Tage von Norden, Westen und Süden eingeflogenen amerikanischen Verbände stürzten, drängten in heftigen Luftkämpfen den feindlichen Jagdschutz, wo immer dieser auftauchte, zurück, brachen die geschlossenen Formationen der Bomberwellen auf und schossen aus ihnen — oft schon nach kurzen Feuerstößen — die einzelnen Maschinen heraus. Aus diesen Luftschlachten konnten sich nur wenige Besatzungsmitglieder der feindlichen Bomber durch Fallschirmsprung retten. Die meisten kamen bei den Abstürzen und bei den darauffolgenden Aufschlagbränden ums Leben.

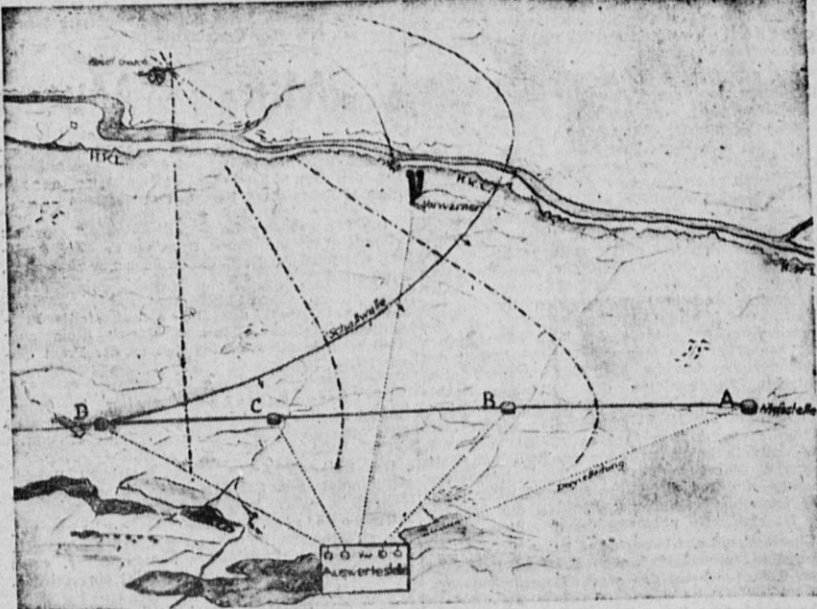
Mit welchem Schneid unsere Jagdflieger die feindlichen Bomber angriffen, zeigt die Aussage eines amerikanischen Piloten, der erklärte, die Deutschen hätten fast die Flügelspitzen der amerikanischen Bomber zerbrochen. Durch beträchtliche Jagerrudel mußten sich die Amerikaner ihren Weg bahnen. Die Deutschen hätten sich ein vollkommen durchgearbeitetes System zurechtgemacht und flogen die amerikanischen Maschinen immer wieder an. „Die wahre Hölle umbrandete uns, als sie angriffen.“

Immer neue Durchbruchversuche

Eigene Gegenstöße

Berlin, 26. Februar
Das Schwergewicht der Winterschlacht im Osten lag weiterhin im mittleren Abschnitt, wo die Bolschewisten ihre Angriffe südlich der Beresina, an der Beresina selbst und nördlich Rogatschew fortsetzten. Der Feind führte laufend Verstärkungen heran und unterstützte die Durchbruchversuche seiner Infanterie durch zusammengefaßtes Feuer zahlreicher Batterien. Allein am südlichen Brennpunkt stürmten etwa drei Sowjetdivisionen fortgesetzt gegen unsere aus Sumpfinselfn, Stützpunkten und Sperrstellungen gebildete Hauptkampflinie an. Schon im

Vorfeld leisteten die Gefechtsvorposten erfolgreichen Widerstand. Kleinere Gruppen von Grenadieren brachten, obwohl verschiedentlich von starken Kräften umgangen und von allen Seiten angegriffen, den Sowjets empfindliche Verluste bei und schlugen die Angriffe des Feindes meist schon vor der eigentlichen Hauptkampflinie ab. Nordwestlich Schasilki, wo die Front zunächst ein Stück an der Beresina entlang läuft, versuchten die Bolschewisten den Fluß von Süden her zu überschreiten. In den Waldungen am Nordufer traf sie aber der deutsche Gegenstoß. Von den harten Schlägen in Teilgruppen aufgesplittert, hat der Feind hohe blutige Verluste und verlor seine sämtlichen über den Fluß gebrachten schwe-



Wo steht die feindliche Batterie!

Zu sehen ist sie nicht, und ihre Abschüsse sind für Ohren kaum wahrnehmbar. Wenn die Lage so ist, tritt die Schallmeßbatterie in Tätigkeit. Der Mündungsknall der feindlichen Geschütze wandert in Schallwellen mit 330 Meter Sekundengeschwindigkeit durch den Luftraum. Die Wellen überlaufen zunächst den Vorwarner, der die Richtung ausmacht und sie der Auswertestelle hinten meldet. Dann treffen die Schallwellen auf Mikrophone (A, B, C, D), und zwar, weil diese verschieden weit von der feindlichen Batterie entfernt sind, zu verschiedenen Zeitpunkten. Im Augenblick ihres Auftreffens erzeugen sie in den Mikrophonen Stromschwankungen, die über Draht an die Auswertappareturen geleitet werden. Aus den zeitlichen Abständen nun, in denen die Stromstöße hier anlangen, läßt sich genau berechnen, wo die feindliche Batterie steht. Der Befehl zu ihrer Niederkämpfung kann gegeben werden.

ren Waffen. Die über die Beresina zurückflutenden Reste des Feindes gerieten am Ufer noch einmal in das Flankenfeuer unserer Stützpunkte und wurden aufgerieben.

Nördlich Rogatschew kam nach äußerst schwerer Artillerievorbereitung und fortgesetzten Bombardierungen der Angriff frisch herangebrachter Sowjetdivisionen ins Rollen, der über das durch Beschuß und Sprengungen zerstörte Rogatschew hinwegging. Hart westlich der Stadt wurden die eingebrochenen feindlichen Kräfte jedoch aufgefangen. Die Sowjets verlagerten darauf ihre Hauptangriffe an die Bahnlinie nach Mogilew und versuchten aus ihrer Einbruchsstelle heraus nach Norden vorzudringen. Aber auch dort stießen sie auf unsere Grenadiere und Panzergrenadiere, die vorgeprellte feindliche Einheiten im Gegenangriff zurückwarfen und durchgebrochene Teilkräfte vernichteten.

Hundert deutsche Kampf- und Schlachtflugzeuge unterstützten die Angriffs- und Abwehrkämpfe. In zahlreichen Einsätzen zerschlugen sie die sich zum Angriff bereitstellenden feindlichen Reserven. Vor allem aber erleichterten sie unseren Grenadiern den Gegenstoß durch Luftangriffe auf Feuerstellungen und Gefechtsstände.

Um unseren langsam, aber stetig Boden gewinnenden Gegenangriff wieder abzufangen, brachten die Sowjets weitere frische Kräfte heran und versuchten gleichzeitig die Angriffsfront nach Norden und Süden zu verbreitern. Die von beiden Seiten mit großer Härte geführten Kämpfe sind noch in vollem Gange.

Zwischen der Rollbahn Smolensk-Orscha und Witebsk, wo die Bolschewisten nunmehr seit drei Tagen, wenn auch nur örtlich, mit stärkeren Kräften angriffen, war es ihnen bei Nacht gelungen, weitere Infanterieverbände und Panzer in eine Einbruchsstelle vorzuziehen. Die im Morgengrauen vorstoßenden Sowjets konnten den Einbruch aber nicht mehr erweitern. Zum Gegenangriff übergehende deutsche Truppen warfen stattdessen den sich erbittert zur Wehr setzenden Feind weiter zurück.

Im Norden der Ostfront blieben die Versuche der Bolschewisten, die Bildung neuer Widerstandslinien zu stören, vergeblich. Den Hauptdruck übte der Feind gegen die nördliche Abriegelungslinie, wo er durch Frontalangriffe oder durch Umfassung in den Rücken der deutschen Stellungen zu gelangen hoffte. Seine Absichten wurden jedoch unter Abschluß von zwölf Panzern in Nahkämpfen sowie durch Feuerüberfälle und Luftangriffe auf Bereitstellungen und Brücken zunichtegemacht. Im Narwa-Abschnitt scheiterten feindliche Gegenstöße, die unsere hier seit drei Tagen zur Bereinigung eines alten Einbruchs zum Angriff angetretenen Grenadiere aufhalten sollten, während sich weiter nördlich vorstoßende estnische Freiwillige bewährten und ihre Kampfziele erreichten.

„Politruk als Stadtrat“

Von unserem Korrespondenten hw. Stockholm, 26. Februar

In den Goetoberger Stadtrat rückte ein Kommunist ein, der auf roter Seite im spanischen Bürgerkrieg teilnahm und dort als politischer Kommissar für schwedische Freiwillige in der rotspanischen Armee fungierte. „Svenska Dagbladet“ versieht diese Neuigkeit mit der Überschrift „Politruk als Stadtrat“.

Notwehrakte der Araber

Stockholm, 26. Februar

Reuter gibt aus Jerusalem einen amtlichen Bericht, nach dem zwei Polizeiwagen auf dem Berge Karmel durch Zeitbomben zerstört wurden. In der Meldung heißt es, daß der stellvertretende Polizeipräsident gerade im Begriff war, mit seinem Wagen rückwärts aus der Garage zu fahren, als eine Bombe auf der Einfahrt zur Garage explodierte. Später explodierte eine weitere Bombe beim Vorbeifahren eines anderen Polizeiwagens.

Da, endlich - das „Loch vom Dienst“!

Luftkampf gegen USA-Jäger

Von Kriegsberichterstatter Karl Klaus Krebs

pk. Bei der Luftwaffe, 26. Februar

Starke Verbände amerikanischer Terrorbomber im Anflug! Es geht wieder um viel! Das weiß der junge Feldwebel auch. Der hockt leicht gekrümmt hinter dem Steuerknüppel. Wenn man doch endlich nach oben durchstoßen könnte!

Da, weit voraus — das „Loch vom Dienst“! Es wird auch höchste Zeit. In engen Spiralen schrauben sich die deutschen Flugzeuge in die Höhe. Bald sind sie über den Wolken.

Die Bodenstelle gibt Jägerwarnung. Jetzt heißt es doppelt aufpassen. Weit voraus macht der Feldwebel einen geschlossenen Verband von Feindflugzeugen aus. Da kann der feindliche Jagdschutz nicht weit sein.

Wenn er jetzt nicht angeschnallt wäre, der Feldwebel, dann würde er eine für ihn typische Bewegung mit der linken Schulter machen, denn die Situation ist ungemütlich. Noch haben die deutschen Jäger nicht genügend Höhe. Irgendwo über ihnen stehen feine weiße Striche am Firmament — Kondensstreifen der Feindjäger. Wenn die jetzt herunterstoßen, wird es teuflisch brenzlich. Woher aber soll man die Fahrt, d. h. die Geschwindigkeit, nehmen, wenn man immer noch im Steigen ist?

Da sind sie schon, die feindlichen Jäger! Blitzartig sind sie aus der Höhe heruntergestürzt. Nun muß gekurvt werden, um das Leben, um den Erfolg. In Minutenbruchteilen entwickelt sich ein wirres Kreisen. Eben hat der Feldwebel einen Jäger abgeschüttelt, da sieht er vor sich einen zweiten der klöbigen Amerikaner, der gerade auf eine deutsche Maschine einkurvt und ihr schon dicht hinter dem Leitwerk sitzt. Erste Pflicht: den Kameraden retten! Eine halbe Breite vorhalten,

Leibarzt des Führers

Führerhauptquartier, 25. Februar

Der Führer hat dem Arzt und Forscher, Professor Dr. Theo Morell, Berlin, das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz verliehen und ihm diese hohe Auszeichnung persönlich überreicht. Professor Dr. Morell, der seit 1936 Leibarzt des Führers ist, hat in jahrzehntelanger Arbeit als Vorkämpfer auf dem Gebiet der Vitamin- und Hormonforschung sich besondere Verdienste erworben.

Sich selbst den Fuß amputiert

Berlin, 25. Februar.

Am Kuban-Brückenkopf wurde, wie erst nachträglich gemeldet wird, der Regimentsarzt eines Panzer-Grenadier-Regiments durch Schüsse aus der Bordkanone eines feindlichen Tieffliegers schwer verwundet. Um seinen Dienst weiter erfüllen zu können, amputierte sich der Regimentsarzt selbst den linken Fuß, legte einen Notverband an und betreute noch weitere zehn Verwundete. Erst nachdem er die ihm obliegenden Aufgaben restlos erfüllt hatte, ließ sich der Regimentsarzt zum Hauptverbandplatz abtransportieren.

Nachtgefecht unter Englands Küste

Schnellboote griffen an

Berlin, 26. Februar

Deutsche Schnellboote kamen, wie der gestrige Wehrmachtbericht meldete, erneut unter der britischen Küste zu Erfolgen.

In den Nachtstunden des 24. Februar verließen mehrere Kampfgruppen unserer Schnellboote ihre Stützpunkte, um den feindlichen Schiffsverkehr unter der englischen Küste anzugreifen. Gegen Mitternacht trafen sie auf der Höhe von Great Yarmouth auf einen von Norden in die Themsemündung einsteuernden Geleitzug von fünfzehn Schiffen, der durch mindestens drei bis vier Zerstörer gesichert war. Trotz dieser starken Bewachung gelang unseren Booten bei günstiger Wetterlage ein überraschend geführter Torpedoangriff, dem drei vollbeladene Dampfer mit zusammen 5000 BRT zum Opfer fielen. Eines dieser Schiffe, ein Frachter von 2000 BRT, sank, noch während unsere Boote in seiner Nähe standen, so daß sie den Untergang beobachteten. Die Vernichtung der beiden anderen Schiffe ist als sicher anzunehmen, obwohl ihr Sinken infolge der nunmehr einsetzenden starken Zerstörerabwehr und wegen der schlechten Sichtverhältnisse, die die ganze Aufmerksamkeit unserer Be-

Der Mohr hat seine Arbeit getan

Wer sich heute Engländer nennt und sich einen einigermaßen ungetrübten Blick auf die politischen Vorgänge bewahrt hat, dem muß das Grauen gepackt halten, dem müssen Lasten auf der Seele liegen, die ihn jeden weiteren Schritt durchs Leben zur Qual machen. Ein Bild wird vor seinen Augen stehen zu jeder Stunde seines Tages, zur Nacht in schreckerfüllten Träumen: Ein Mann gräbt und gräbt. Erdhügel neben Erdhügel wächst empor. Das Grab wird immer tiefer — das Grab für jenes Gebilde, das einst der ganze Stolz jedes echten Briten war, das Grab des Empire. Über der Gestalt des in Schweiß gebadetenen Totenbrüders Churchill aber ragt die grinsende jüdische Fratze des Bolschewismus auf. Und den ganzen Raum des Hintergrundes füllt das fünfzackige Sowjetemblem, Sinnbild für Terror und Mord, Nagaike und Pistole.

Es war einmal ein Mann, der vom bolschewistischen „Arbeiterparadies“ sagte, daß es ein Pestherd sei, der ausgerottet werden müsse. Derselbe Mann förderte die britische Politik der Garantieverprechen, die die Downing Street allen möglichen kleinen Völkern geradezu aufdrängte. Es war einmal... Heute ist es dieser Mann, der vor dem Schnauzbart

im Kremli die tiefsten Bücklinge macht. Die kleinen Mohren aber, soweit sie ihre Arbeit getan haben für das gloriole England, sie heißt der Totengräber gehen. Er darf ihr nicht mehr, ja, er darf sich ihrer, selbst wenn er wollte, gar nicht annehmen. Sein Gebieter in Moskau befiehlt. Er hat nur zu gehorchen. Und währenddessen versinkt die Union Jack im roten Blut der Verleitetten und Verrotteten. Das „Rule the waves“, einst Sinnbild britischer Machtfülle und britischen Reichtums, wird überhört von ihren Todesschreien.

Die Geschichte ist eine gute Lehrmeisterin. Daß die von London verführten Völker nicht aus ihr zu lernen wußten, büßen sie jetzt. Als die Briten der Todesstoß versetzt hatten, verrieten sie prompt ihren Bundesgenossen mit Hilfe der Franzosen und brachen die holländische Seemacht. Nicht lange danach verrieten sie die Franzosen und nahmen ihnen mit Hilfe preussischer Armeen ganz Kanada. Was sie mit dem deutschen Volk im ersten Weltkrieg gemacht haben, ist unauslöschlich in unserer aller Erinnerung. Heute nun sind es die Polen, die sogenannten Jugoslawen, die an der Reihe sind, verraten zu sein von Londoner Skrupellosigkeit. Und diese geht soweit, daß man in britischen Blättern und Zeitungen nachlesen kann, wie gering man über sie denkt, wie lästig sie geworden sind. Der Mohr hat seine Arbeit getan...

In der britischen Zeitungssprache klingt das so: „Wenn die Ablehnung der Pläne unseres sowjetischen Verbündeten wegen der künftigen polnischen Grenze, so wie sie in der polnischen Zeitung „Niemnik Polski“ ausgedrückt ist, die tatsächliche Auffassung der polnischen Regierung (gemeint ist „Emigrantenclique“ D. Red.) wiedergibt, dann ist wenig Dankbarkeit für die unermüden und selbstlosen (!) Anstrengungen Churchills und Edens zur Überbrückung des Streites zu merken.“ Downing Street verrät also die garantierten Polen, nachdem sie als Kanonenfutter dienen durften, an die Sowjets und beschwert sich über mangelnde Dankbarkeit! So nachlesbar im „News Chronicle“ vom 24. Februar 1944. Das unterstreicht nur, was Churchill und Eden und der Jude Horé Belisha vor dem Unterhaus gesagt haben, wenn auch nicht so offen, wie es die britische Zeitung tut.

Zum Thema „Jugoslawen“ aber lassen wir der „News Week“ aus den USA das Wort, die zur Anerkennung Titos durch Churchill, die nach der Teheran-Konferenz erfolgte, folgende Schilderungen macht:

„Schon im Dezember nach der Teheran-Konferenz hatte Churchill sich über den Gang einer Aktion im Hinblick auf die Lage in Jugoslawien entschieden. Er sah Exkönig Peter und den emigrierten Premierminister Puritch in Kairo. Seltener in seiner Laufbahn hatte Churchill eine unangenehmere Aufgabe zu erfüllen. Er mußte die jugoslawische Exilregierung informieren, daß er keine andere Alternative hatte, als Tito als den Führer des jugoslawischen Widerstandes anzuerkennen.“

Peter sagte nichts, aber Puritch verteidigte seine Stellung. Er sprach von dem Tag, an dem Mihailowitsch der einzige Jugoslawe war, der in der dunkelsten Stunde Englands auf britischer Seite stand und erklärte: „Herr Minister, das ist voller Wahnsinn.“

Aber die Würfel waren gefallen. Wenige Tage darauf sprach der britische Botschafter bei Puritch vor. Er kam, um der jugoslawischen Exilregierung mitzuteilen, daß einige hohe Offiziere Mihailowitschs schuldig seien, mit dem Feind Beziehungen anzuknüpfen zu haben, und zwar mit Wissen ihres Befehlshabers. Puritch verlangte Beweise. Aber das war nicht möglich, weil ihre Enthüllung die militärische Sicherheit hätte kompromittieren können! Puritch protestierte und erklärte, daß er das Recht hätte, die Beweise zu erhalten, wenn sein Kriegsminister eines Verrates angeklagt werde. Der britische Botschafter Stevenson gab ihm aber keine Antwort!“ R. L.

Lähmendes Entsetzen in London

Alle Ausländer müssen mitlöschchen Drahtmeldung für das Mittagsblatt

Stockholm, 26. Februar

Die Regelmäßigkeit, mit der seit Tagen die Nachtangriffe gegen die britische Hauptstadt geflogen werden, haben der Londoner Bevölkerung allmählich lähmendes Entsetzen eingebläht. „Nicht ohne einen gewissen Widerwillen“, wie es in einem Korrespondentenbericht des Stockholmer „Aftonbladet“ heißt, „beginnen die Londoner nun, sich wieder auf neue regelmäßige und lang andauernde Bombenabwürfe einzustellen. Das Lähmende dieser Aktionen aber ist die Feststellung, daß man jede Nacht neu erleben muß wie deutsche Maschinen kreuz und quer über London fliegen und angreifen können, was sie wollen.“

Über den Verlauf des letzten Nachtangriffes berichtet die schwedische Zeitung „Folkets Dag-

blad“: „Die Deutschen flogen in Windrichtung mit einer ungeheuren Schnelligkeit über der Stadt ein und bewarfen sowohl Innen- wie Außenbezirke mit neuen Massen an Spreng- und Brandbomben.“ Berichte aus London selbst weisen darauf hin, daß bei den letzten Angriffen vor allem hochexplosive Bomben „von schrecklicher Wirkung“ abgeworfen wurden, durch die zahlreiche Menschen unter zusammengestürzten Häusern begraben wurden. Da der Angriff sich über die ganze Stadt verteilte, war die Hilfsarbeit „in großem Umfang kompliziert“.

In einem weiteren Londoner Kommentar heißt es: „Die von amtlicher englischer Seite erlassene Warnung, daß Göring beträchtliche Bomberverbände nach Frankreich verlegt hat, erhielt in der letzten Nacht wieder eine grimmige Bestätigung, als sehr starke Verbände Brände in zahlreichen Londoner Gebieten entfachten und Dutzende von Personen durch Sprengbomben töteten, die aus großer Höhe durch starkes Flakfeuer hindurch abgeworfen wurden.“

Die Schwierigkeiten, denen sich die britische Regierung bei der Behandlung dieser Angriffe gegenüber sieht, sind weiter gewachsen. So hat sich Innenminister Morrison gezwungen gesehen, um dem Mangel an Hilfs-, Lösch- und Bergungsmannschaften zu begegnen, eine gesetzliche Anordnung zu treffen, nach der alle Ausländer, die sich in London aufhalten, zur Dienstleistung in der Feuerwehrrangerei herangezogen werden. Weitere Schwierigkeiten ergeben sich laufend in der Kommentierung der Angriffe durch amtliche Stellen. So hat Reuter — zweifelsohne auf Anweisung von Downing Street — die Bagatellisierungsmethoden aufgegeben und in seinem letzten Bericht von „beträchtlichen Opfern“ während der letzten Angriffe gesprochen. Kein Mittel jedoch weiß man, mit dem man der Unzufriedenheit der Londoner Bevölkerung über das augenscheinlich schlechte Funktionieren der britischen Nachtabwehr begegnen könnte. So muß man zugeben, daß auch in der Nacht zum Freitag wieder „nur wenige deutsche Maschinen vernichtet“ wurden und daß die Londoner sogar am helllichten Tage deutsche Flugzeuge über der Stadt beobachten konnten, die in großer Höhe fliegend, keine Bomben abwarfen, vielmehr vermutlich die Schäden der Nachtangriffe fotografieren sollten.

Überraschend und bezeichnend ist, daß die gleiche Darstellung ausdrücklich dem Umstand Rechnung trug, daß es sich bei der gegenwärtigen deutschen Umstände nicht um irgendwelche Terrorkriegführung oder um Repressalien handelt. Vielmehr hob man hervor, daß die Hauptabsicht zweifellos auf militärischem Gebiet liege. „Es handelt sich um eine Wiedergeburt des deutschen Interesses am Westen, der jetzt offenbar sehr starken Schlägen ausgesetzt werden soll.“

Der Sprecher erklärte gleichzeitig, offenbar als „Trost“ für diese Feststellung: „Trotz allem dürfen wir nicht verkennen, daß selbst die schlimmsten Nächte in London noch milde sind im Vergleich mit den schönsten Tagen im Nettuno-Brückenkopf“ (!).

Von Mittag zu Mittag

Auf Anordnung des Reichsführers // Reichsinnenministers Himmler wird eine Kontrollkarte für den Auslandsbriefverkehr an alle über 16 Jahre alten Personen ausgegeben.

Die finnische Zeitung „Aamurehti“ schreibt: „Finnland ist militärisch noch nie so stark gewesen wie jetzt. An Kapitulation auch nur zu denken, ist grotesk.“

Das auf Befehl des Duce aufgestellte Freiwilligen-Battalion „Roma o Morte“ (Rom oder Tod) wird in allerhöchster Zeit an der Front eingesetzt.

Der französische Botschafter in China, Robert Cosma, wurde gestern durch Dekret zum außerordentlichen Botschafter in Tokio ernannt.

Der bulgarische Ministerpräsident Boschiloff kündigte neue Sozialreformen für sein Land an.

Der nördliche Premierminister Brooke hat, wie er selbst im Belfaster Parlament bekanntgab, den bisherigen Erziehungsminister Corkey, einen Geistlichen, gebeten, seinen Rücktritt einzureichen.

Nach dem Repräsentantenhaus überstimmte auch der amerikanische Senat Roosevelts Veto gegen das neue Steuergesetz.

Die USA-Zeitschrift „Time“ bekenn: „Die Greueligkeiten gegen Japan haben sich gut bezahlt gemacht; der Verkauf von Kriegsanleihen stieg in den Tagen nach ihrer Veröffentlichung um das Doppelte.“

Hauptschriftleiter: Hermann Okras, Hamburg. Druck und Verlag: Verlag Hamburger Tageblatt GmbH, Hamburg. Zur Zeit Preisliste Nr. 4 gültig.

„Schwere Treffer in K1 und Abteilung VII“

Schnellbootmaschinist im Kampf gegen Feuer und Wasser / Von Kriegsbericht Dr. Erich Grathoff

Als das Gefecht mit den britischen Schnellbooten beginnt und die ersten Garben aus den Rohren jagen, prescht er den Niedergang hinunter zu seinen Männern an den Maschinen, vor den Kesseln und Feuerlöchern. Dort ist nun sein Platz. Sie alle der Stabsobermaschinist und seine Heizer, sie alle werden nun nichts von dem bunten Feuerwerk hin- und herjagender Geschosse sehen. Sie können nicht beobachten, wie hier und da Boote auftauchen, wie sie sich, in rasender Geschwindigkeit, herumgeisternden Spukgeschöpfen gleich, mal hier, mal da heranzuschlingeln suchen. Sie kennen nicht das herliche Gefühl, in solch aufregenden Minuten selbst zu handeln, schießen auf einen sichtbaren Gegner, schießen und die Wirkung beobachten zu können.

Gleichsam blind stehen sie vor ihren Maschinen und führen die Befehle aus, die ihnen von der Brücke durch das Sprachrohr durchgegrufen werden. Und nur aus der Stimme des Befehlsübermittlers, wenn sie vor Aufregung schwankt und die Sätze kurz, abgerissen und heiser herunterklingen, können sie sich etwa ein Bild von den Vorgängen an der Wasseroberfläche machen. Sie hören nur den Mordslärm über sich, der selbst noch das Rauschen ihrer Maschinen übertrifft, und das ganze Boot erschüttert, das Krachen und Bellen vieler Geschütze.

Ein Alarm jagt den anderen

Es kommt auch in dieser Nacht hart auf hart, knüppelartig. Schon in den ersten Minuten schallt der Ruf von vorn in die Maschine: „Brandgeruch aus dem Matrosendeck! Das hat noch geblutet. Gerade jetzt, wo es erst richtig losgehen soll. Da schnappt sich der Erste Maschinist zwei Männer seiner Division, rast den Niedergang wieder hinauf nach vorn, reißt das Schott auf und sieht aus einem Spind Rauchwolken hervorquellen.

Da hatte doch ein Geschöß ein Loch in die Bordwand gerissen und war im Innern des Schrankes krepierend, und die Uniformstücke des Matrosen, die Mäntel und Unterwäsche fingen gerade an, lustig zu qualmen. Gott sei dank! Gustav-Karl-Fritz, ganz „kleine Fische!“ Ein Klax für einen Seemann. Das macht der Erste Maschinist allein. Die beiden Heizer werden wieder nach unten geschickt. Dort sind sie wichtiger.

Kaum ist er selbst wieder an seinen Maschinen, kommt eine neue Hiobsbotschaft: „Schwere Treffer in K1 und Abteilung VII! Soll denn heute alles quer gehen? Also wieder rauf! Als er das Schott zum Oberdeck aufreißt, da ist er geblendet vom grellen Feuerschein der Leuchtgranaten, vom bunten Wirbel hin- und herjagender Leuchtgeschosse. Dicht über seinen Kopf pfeifen sie hinweg, und er muß sich schon ordentlich ducken, will er nicht getroffen werden.

Mit ein paar Sätzen ist er in Feuerlinie, jagt nach vorn, dort sieht er die Bescherung. Schwerere Treffer in der Bordwand, viel größer als ein ansehlicher Westfalenschädel, dicht über der Wasserlinie. Und wieder hat die explodierende Munition Nahrung zu einem schwelenden Brand gefunden. Ein paar Eimer Wasser schaffen wieder Ruhe. Und die Löcher sind schnell abgedichtet. „Wenn das nur hält“, denkt er noch, als ihm gemeldet wird, daß auch in einer anderen Abteilung starker Wassereintritt entstanden ist. Und schon merkt er, wie das Boot sich langsam, aber sicher nach der Seite neigt. Da möchte der Erste Maschinist über zehn Hände verfügen.

Treffer im Backbord-Wohndeck! Treffer im Steuerbord-Querbunker! Feuer im Matrosendeck! Loch in Abteilung VIII läßt wieder Wasser durch!

Ist das nicht zu viel für ein kleines Boot? Hat es da überhaupt noch Zweck, Gegenmaßnahmen zu treffen? Wäre es jetzt nicht besser, an das eigene Leben zu denken? Müßigen jetzt nicht gleich die Schotten brechen und das ganze Boot kentern, wo sie selbst schon bis zum Bauch im Wasser stehen?

Er schafft es!

Mit ein paar abgerissenen Worten — mehr Zeit hat er nicht — weist er seine Männer an. Jagt sie hier- und dorthin, wo sie im Augenblick am nötigsten sind. Er selbst muß wieder hinunter zu seiner Maschine. Am Oberdeck schlägt da, wo er eben noch gestanden hat, ein Geschöß ein großes Loch in die Aufbauten. Er achtet nicht darauf. Trimmen muß er jetzt, das Wasser aus den vollgelaufenen Abteilungen „lenzen“, soll er nicht verloren sein. Er

trägt jetzt die Verantwortung für all diese Maßnahmen, denn sein Kommandant steht oben auf der Brücke, hat alle Hände voll zu tun, den gefährlichen Gegner immer wieder abzuweisen.

Und er schafft es doch, der Erste Maschinist mit seiner herrlichen Ruhe und Umsicht. Auf der Brücke merken wir es, wie das Boot langsam wieder in die Normallage kommt. Da ist auch der letzte Angriff der englischen Schnellboote abgewiesen. Aus der harten Bedrängnis dieser Stunden ist ein heißumkämpfter, voller Erfolg geworden. Schwer angeschlagen wurde der Feind davongejagt; nicht hat er erreichen können. Unversehrt läuft das Geleit weiter seinen Kurs. Und auch das eigene Boot schwimmt trotz der vielen Treffer, die ihm, an gefährlichster Stelle stehend, dieses nächtliche Gefecht schlug.

Die Kurzgeschichte im Mittagsblatt

Das himmelblaue Buch / Von Clara Schünemann-Kruyskamp

An der Straßenecke, wo ein Lampenpfahl den gläsernen Kopf hob, befand sich ein Buchladen. Die Tür nach draußen hatte eine große, blanke Scheibe, aber ein mohegeblümter Vorhang wehrte den Vorübergehenden den Blick in das mit lebensbunten Schritten und Gelehrsamkeit gefüllte Innere.

Eines Morgens jedoch fehlte die Gardine. Als Thomas auf dem Gang in die Kanzlei begriffen war, stand ein weizenblondes Wesen auf der Leiter am Regal. — „Sieh da, Therese sortiert!“ riefen zwei kurzberockte Mädchen, die vor ihm über die Gehbahn tänzelten, und huben an zu winken.

Thomas sah ein grünes, weißbetupftes Kleid. Er war seit je ein Schwärmer, dem das Laub der Bäume und der Zug der Wolken mehr bedeutete als Frauengunst und Schönheit. Aber heute hastete er ungerührt an den blühenden Gärten vorbei und gönnte auch dem Himmel keinen Blick. Seine Wünsche gingen andere Wege, die um ein weizenblondes Köpchen kreisten.

Als er mittags heimlich, stand Therese wieder auf der Leiter. Sie hielt ein Buch geöffnet und blätterte darin. Ihre Brust hob und senkte sich unter dem engen, grünen Kleid, und ihre Lippen bebten, wie wenn Worte darauf kamen und gingen.

Thomas konnte nicht widerstehen. Seine Hand griff nach der Klinke. Indes: er mußte sich wohl allzu wild gebärden, denn das Mädchen erschrak bei seinem Eintritt, wodurch das himmelblaue Buch aus ihren Fingern sprang und vor des Mannes Füße fiel.

„Dienst am Kunden!“ lachte Thomas, die Arme streckend. Er war bereit, das hohe Wesen aufzufangen, falls es Miene machte, hinterdrein zu purzeln. Aber zu seinem Leidwesen stieg es überaus sanft und manierlich die Stufen herab und neigte freundlich den leichten Kopf. „Sie wünschen?“

„Dieses da!“ erklärte Thomas. Er bückte sich, nahm das Bändchen von der Erde und schob es auf den Tisch.

Verwundert, daß der Kunde so mir nichts, dir nichts ein beliebiges Werkchen kaufte, zauderte Therese und schlug die Augen zu ihm auf, errötete jedoch alsbald und packte dann mit anmutvoller Geste das Gewünschte ein, in der Meinung, der Mann habe sich von dem himmelblauen Leinendeckel bestechen lassen.

Dahem entdeckte Thomas, daß das schmale Bändchen Liebeslieder barg. Er hatte sich eigentlich nie etwas aus Versen gemacht. Aber jetzt las er sie vor sich hin, und bei jedem Satz dachte er an das weizenblonde, grüngleidete Geschöpf.

Bald kannte er Zeile um Zeile auswendig, und je inniger dieselben klangen, um so heißer wurde sein Gefühl für das Mädchen, das Therese hieß. Er kritzelte ihren Namen, mit reizvollen Schnörkeln verziert, über manche Buchseite. Und er konnte fortan keine Leiter sehen ohne daß sein Herz ihn zu mahnen begann. —

Eitliche Tage danach lugte er abermals durch die blanke Scheibe. Diesmal trug das Mädchen eine rote Bluse mit weißen Flocken darin und wirkte wie ein Märchenpflänzchen. Thomas liebte Pläne über alles und brach in den Laden ein wie in einen Wald. Das Ungestüm seines Tans erschreckte Therese, ließ sie doch sofort wiederum ein Bändchen auf die Erde flattern bis vor Thomas' Füße.

„Aha!“ rief dieser und erklärte, ausgerechnet jenes Exemplar kaufen zu wollen. Während das Mädchen es mit scheuem Lächeln einpackte, bemerkte Thomas, daß im Hintergrund des Ladens ein großer, hagerer Mensch an den Regalen lehnte und ihn scheinbar spöttisch musterte.

Da wandte er, der klein und rundlich war, sich wortlos um und warf gekränkt die Tür ins Schloß. Das neue Buch entpuppte sich als schlechter Trost. Es enthielt Rätselaufgaben, die Thomas hatte. Dennoch bemühte er sich, sie zu lösen. Es gelang ihm nicht in jedem Fall. Und er versuchte sich ebenfalls an dem Rätsel um den hageren, jungen Mann, dessen vermutlich einzig in Frage kommende Lösung er immer wieder eigensinnig von sich schob.

Am nächsten Morgen, der mit Sonnenschein und Wärme jedermann zum Glückseligen verlockte, stand das liebe Mädchen vor dem Ladentisch, geschmückt mit einem Rosenkleid, und an die Leiter war der hagerer Mensch gelehnt, wie wenn ihm beiderlei gehörte.

Thomas runzelte die Stirn. Und weil ihm heute kein Buch vor die Füße purzelte, wußte er auf die fast geflüsterte Frage nach seinen Wünschen keine Antwort. Stumm schüttelte er den Kopf, wühlte in seinem Haar und lief hinaus.

In der folgenden Nacht floh ihn der Schlaf. Die Eifersucht lag wie ein Alp auf seiner Brust. Er grübelte, wie er Therese kränken könne, weil sie den anderen, den ihm um Haupteslänge überragte, an ihrer Seite duldet. — Wenn er das himmelblaue Buch zurückbrachte, mußte er dann nicht auch seine dadurch erst entfachte unglückselige Liebe loswerden? — Es kam auf den Versuch an.

Mittags wappnete er sich mit Gleichmut, ging in den Laden und warf die Liebeslieder auf den Tisch.

„Nanu?“ fragte Therese leise. „Hat das Bändchen Ihnen nicht gefallen? Es ist unser bestes!“

Er sah nicht ihren bebenden Mund. — „Geschmackssache“, meinte er verbittert. „Alles Illusion! Ich halte mich lieber an Tatsachen!“ Damit war er auch schon wieder draußen und wäre beinahe gegen den Lampenpfahl gerannt, um dessen Glasgesicht der Regen tropfte.

„Verstehst du das?“ fragte Therese den hageren Mann. Ihre Wangen drohten naß zu werden wie jene der Laterne.

„Jawohl!“ schmunzelte der Große und zeigte auf den goldgedruckten Titel. „Liebeslieder! Merkst du etwas, Schwesterherz?“ — Sie errötete. Da blätterte er in dem Bändchen und wies auf den Namen „Therese“, der in reizvollen Schnörkeln gar manche Seite schmückte. „Jetzt muß ich mich aus dem Staube machen, es wird Zeit!“ Und er hing dem mohegeblümten Vorhang wieder an die Scheibe, piff ein Lied, das Therese abermals verwirrte, und sagte Lebewohl. —

Abends — die Turmuhr hatte eben sechs geschlagen — stieg das Mädchen auf die Leiter, um das Buch von neuem ins Regal zu ordnen.

Thomas kam aus der Kanzlei, bemerkte die Gardine und verhielt den Schritt. Warum hing der bunte Lappen an der Scheibe? Von Eifersucht geplagt, konnte er nicht widerstehen und drückte mißtrauisch die Klinke.

Als er in den Laden trat, flog das Buch ihm wieder vor die Füße. Ohne Absicht. Schicksalhaft. — Thomas nahm es hoch, las den Titel und schob es schweigend auf den Tisch.

„Mein Bruder findet es vorzüglich“, erklärte das Mädchen leise, wurde rot und fing ein wenig an zu zittern.

„Bruder? Ach...“ Thomas griff nach dem Bändchen. Dann sah er strahlend in Thereses Gesicht. „Gottlob, der Bruder!“ Und er führte das himmelblaue Buch langsam an sein Herz und legte es dann in des Mädchens schöne Hände, die sich ihm glückselig entgegenstreckten.

Ehekomödie mit Riemann

„Ein Mann für meine Frau“ / Lessing-Theater



Johannes Riemann und Rolf Weh Berlin-Film

Es gibt in diesem Film zwei oder drei, vielleicht auch ein halbes Dutzend Szenen von köstlicher Heiterkeit. Eine von diesen ist die Unterredung zwischen Johannes Riemann und Günther Lüders, die besonders gut pointiert ist. Von diesen Szenen lebt der Film, sie geben ihm seinen humorvolleren Auftrieb und seine lustspielhafte Lebendigkeit. Der Titel deutet schon darauf hin, daß es sich

um eine Ehekomödie handelt. Hubert Marischka, der das Drehbuch nach einem Stück von Zoch und Lerbs geschrieben hat, hat sie nicht nur mit viel Laune inszeniert, er hat es auch verstanden, ihr einige wirksame Nuancen abzugewinnen. Der Film bewegt sich zunächst auf einer recht ansprechenden Lustspielhöhe, er gleitet dann aber immer mehr in die Schwankhaftigkeit der Hubert Marischka schließlich in der Held, der sich mit sicherer Eleganz in den amüsanten Erwidrungen zu recht findet, ist Johannes Riemann, der hier erweist, daß er mehr als ein lebenswürdiger Charmeur ist. Er versteht es, über die Lustigkeit hinaus der Figur des Ehemannes eine persönliche Färbung und ein wenig menschliche Hintergründigkeit zu geben. Rolf Weh spielt einen lebenslustigen jungen Mann, der sich auf Frauenherzen versteht, mit sympathischer Frische und Freiheit. In Episodenrollen ausgezeichnet Hans Brausewetter und der schon erwähnte Günther Lüders. Hedwig Bleibtreu steigt von dem Thron ihrer Kunst zu der kleinen, aber recht wirksamen Rolle einer lebensklugen Großmama herab. Magda Schneider ist die kleine Frau, die von ihrem Mann, der sich von ihr scheiden lassen will, einen Nachfolger fordert und es sehr amüsant findet, ein wenig mit dem Feuer der Liebe zu spielen. Sie, wie auch Clementia Egies, die im Film auf den schönen Namen Manon hört, rücken ihr Spiel in eine keineswegs erregende, aber wohl temperierte Lustspielsphäre. Im übrigen ist in diesem Film viel von einem Plesepaßel die Rede, womit das Lexikon der Schimpfwörter um ein neues Wort bereichert sein dürfte.

„Leichtes Blut“ mit allem Komfort

Ein Tobis-Film mit Hans Nielsen im Passage

Es ist gewissermaßen ein leichtes Blut mit allem Komfort, was da rauscht und pulst; mit hellerleuchteten Straßen, autlosen Autos und perlendem Sekt. Ein Diener raucht Zigarren und in der Mercedes-Filiale drängen sich die Käufer. Der Kalender wird umgekrempelt — der Besucher ebenso. Eine jener Ebenen also, bei der die Erinnerung an oben erwähnte Genüsse das Beste und Hervorragendste ist. Im übrigen dreht es sich um eine Herzenskomödie zwischen einem — wenn man den Begriff, um ihn zu erläutern, doppelt brauchen darf — käfersam-



Carola Höhn

meinen Entomologen und einer ebenso gut aussehenden wie leichtblütigen Autoverkäuferin. Gegenüber, sagt man, ziehen sich an; hier geschieht es mit wechselndem Gelingen — endlich aber doch.

Die Teilhaber der Kompanie sind der jeder Liebhabertradition abhold und erfreulich unkonventionelle Hans Nielsen — eine köstliche Type vertritt der Gelehrsamkeit und moralisierender Zurückhaltung. Carola Höhn verkauft Autos, bricht Herzen — bei beidem äußerst erfolgreich. Ferner laufen: Werner Fuetterer als Bildhauer, Hans Wendler als Sekretärin und Günther Lüders als der zigarrenrauchende Diener. Roma Bahn: Die Tugendwächterin in persona. Eine Anzahl reizvoller Episoden: Hubert von Meyerinck — wer so lachen könnte! — Walter Lieck, Kate Kühn, Heinrich Troxsböcker und — o Urberlin! — Ewald Wenck als Zeitungsfahrer. — Die Spielleitung hatte Carl Boese übernommen; die Musik schrieb Ernst Erich Buder.

Im Vorprogramm lief ein reizvoller Prag-Film „Perpetuum mobile“, das seine mystisch-verstrickten Erfinder ad absurdum führt. Der Kameramann Erich Grohmann photographierte den Streifen fesselnd und beweglich und Staatschauspieler Alexander Engel gab den genüß-verbohrten Erlinder, wie er seit Jahrhunderten nicht ausgetrieben ist. Ein sauberer und ansprechender Kulturfilm! Jürgen Halbe

Leinwand und Rampe

Die Intendant des Philharmonischen Staatsorchesters weist darauf hin, daß die Vorprobe zur „Johannes-Passion“ in der Musikhalle am Sonntag um 10.30 Uhr und das Hauptkonzert am Montag um 16 Uhr beginnt.

Harald Kreutzberg tanzt am Sonntag, 5. März, im Theater an der Reeperbahn 10.30 Uhr. Am Flügel Friedrich Wilckens.

Shakespeare, Schiller, Ibsen

Aus dem Spielplan der Hamburger Theater in den nächsten Wochen

Wie schon kurz erwähnt, bereitet das Staatliche Schauspielhaus eine Aufführung von Shakespeares „Macbeth“ vor. Sie macht hinsichtlich ihrer szenischen Wiedergabe, unter der natürlich die gedanklich geistige Ausarbeitung natürlich ist, fast dieselben Schwierigkeiten zu verstehen ist, fast dieselben Schwierigkeiten, wie der „Lear“. Da ist es nun doppelt interessant, daß das Staatliche Schauspielhaus die Aufführung der Dichtung für den März in Aussicht genommen hat. In wochenlanger Probearbeit wächst das gewaltige Drama von Blut und Schweiß seiner Bühnengestaltung entgegen. Die Inszenierung liegt in den Händen von Robert Michal, das Bühnenbild entwarf Karl Gröning, die Musik schrieb Werner Rother, den Macbeth selber wird Karl Wüstenhagen spielen, Lady Macbeth ist Maria Wimmer, die Königs Duncan liegt bei Wilhelm Kürten, die Söhne geben Stig von Nauckhoff und Andersson. Den Malcolm spielt Linder. Aus der übrigen Besetzung nennen wir: die Damen Irene Kressel, Homann, Grund, Gotthardt, Göring, Reher sowie die Herren Stieds, Schwaiger, Fitze, Mark, Lenschau, Thode, Holstein, Bleckmann. Die Aufführung ist auf den 24. März festgesetzt. Vierzehn Tage vorher, am 10. März, wird im Kleinen Haus Ibsens Schauspiel „Stützen der Gesellschaft“ in Szene gehen. Das Stück, früher zum eisernen Bestand unserer

Bühnen gehörend, ist viele Jahre nicht mehr gegeben worden. Die Regie hat Gerhard Bunte, das Bühnenbild entwarf auch hier Karl Gröning. Als Konsul Bernick wird man Gerhard Ritter sehen, seine Frau gibt Gustel Busch. In weiteren größeren Aufgaben wirken Lilo Barth und Annemarie Schradieck mit.

Über die nächste Premiere des Thalia-Theaters, die voraussichtlich die letzte dieser Spielzeit sein dürfte, ist noch keine Entscheidung getroffen worden. Wahrscheinlich wird es ein Werk der klassischen Dichtung sein. Dagegen bereiten die Kammerstücke für den 14. März die Erstaufführung des Lustspiels „Der Parasit“ von Schiller vor, das der Dichter nach dem französischen Original des Picard geschrieben hat. Die Aufführung darf fast als Grauführung gelten, da das Werk unseres Wissens noch nie in Hamburg gespielt wurde. Die Titelrolle hat Intendant Robert Meyn übernommen, das Bühnenbild stiftet Fritz Brauer.

Emma, Paul und der Groschen

Emma und Paul lieben sich. Paul möchte so gern einmal Emma besuchen. Sie verabreden, daß Paul am nächsten Sonnabend vor dem Hause unten auf und ab gehen soll, bis Vater und Mutter ausgegangen sind. Um ganz sicher zu sein, will dann Emma ein Zehnpennigstück aus dem Fenster auf die Straße werfen. Alles klappt vorsehriftsmäßig. Paul wartet im Dunkeln auf der Straße, die Eltern ziehen sich in der Nacht ab und gehen, und Emma wirft ihr Geldstück auf die Straße. Dann kocht sie schnell Kaffee, legt Kuchen und Brötchen auf einen Teller und wartet auf ihren Paul. Aber Paul kommt nicht. Es vergehen zehn Minuten, es vergehen zwanzig, immer noch kein Paul zu sehen. Schließlich ist fast eine Stunde um, und die verzweifelte Emma denkt schon, daß nun die Eltern bald wieder heim kommen. Da endlich klopf es zaghaft an die Tür, Paul steht draußen: „Ja, aber wo bist du denn bloß die ganze Zeit geblieben!“, ruft sie in hellem Zorn. „Hast du denn nicht gehört, wie ich den Groschen aus dem Fenster geworfen habe?“ „Ja“, sagt Paul, „aber ich habe ihn eben erst gefunden!“

Stühn Minuten Kopfzerbrechen

Was ist das?

Ohne Ohren hört es,
Ohne Zunge schwatzt es,
Alle Sprachen spricht es,
Jedlichen erfreut es.

Sie wissen es sicher schon?

Beliebte Operetten

1. Demawend, 2. Erfolge, 3. Rastelbinder, 4. Biarritz, 5. Elmi, 6. Tiefsichtersung, 7. Trompete, 8. Efeu, 9. Löwenzahn, 10. Sturzwelle, 11. Troubadour, 12. Urlaub, 13. Dora, 14. Erfinder, 15. Notturno, 16. Tizian. — Der Bettelstudent, Der Zigeunerbaron.

Zweiter Durchgang im Handball

Nach der erfolgreichen Durchführung der Hallenmeisterschaft beginnt am kommenden Sonntag der zweite Durchgang im Feldhandballspiel.

Männer: 11 Uhr: HSV - Oberalster, Rotenbaum; 11 Uhr: Tbd. 1862 - LSV, Kl-Flottbek; Kommet - Reichsbahn/Harburg, Slomanstraße; Urania - Jahn, Kampfbahn Dulsberg.

Frauen: 11.00 Uhr: Tbd. 1862 - HSV, Quellenweg; 10 Uhr: ETV - Alstertal, Sparbierplatz; 15 Uhr: Union - Post, Schlageterstraße.

Ferner spielen in der Harmonia-Staffel der Männer: 11 Uhr: Rellingen - Blankenese, Rellingen; HLT - LSV-Mackentiedt, Reinmüllerplatz; 15 Uhr: Reichsbahn-Altona - LSV II, Allee-Altona; Jahn - Kanuvereine, Kirchdorf.

Frauen: Elbe-Staffel: 10.15 Uhr: Rellingen - Hansa II, Rellingen; Harmonia - West-Eimsbüttel I, Dreckmannplatz; 11 Uhr: WFC - Urania II, Wandsetal; Alstertal II - Reichsbahn/Harburg II, Hermann-Lönsplatz; 14.15 Uhr: Hermannia - Wandbek 61, Slomanstraße; 15 Uhr: Victoria - Nienstedten, Martinistraße.

Hansa-Staffel: 11 Uhr: HLT - Vorwärts, Reinmüllerplatz; Phoenix - Shell, Bremer Straße; 14.15 Uhr: Reichsbahn/Altona - Jahn, Allee-Altona; Reichsbahn/Harburg - Wilhelmsburg 09, Winsener Straße; 15 Uhr: WFC - Galalith, Wandsetal.

Abfahrts- und Torlauf um Titel

Wenn am 4. und 5. März in St. Anton die besten augenblicklich „greifbaren“ Abfahrer und Torläufer um Deutsche Kriegsmesterschaften kämpfen, dann werden vieler Gedanken zurückfahren zu den Männern, die diesmal und auch später nicht mehr dabei sein werden: Albert Pfeiffer und andere mehr. Nur bei einem darf man die Hoffnung nicht sinken lassen, daß er eines Tages doch wieder freudestrahelnd am Start auf dem Galzig steht, Weltmeister Ltn. Pepi Jenwein, der bekanntlich seit geraumer Zeit als vermisst gemeldet wurde.

Fußball der Soldaten. Die zur Zeit recht spielerische Mannschaft des Inf.-Nachr.-Ers.-Komp. 20, in deren Reihen bekannte Spieler wie die Eimsbütteler Manja, Lüdecke, Bockstedt, Sternberg (St. Georg/Sperber) mitwirken, schlug die Elf der Nachr.-Ausb.-Abt. 20 mit 8:0 Toren.

Hamburgs Jungfechter treten heute und morgen bei den Zwischenrundenkämpfen zur Deutschen Jugendmeisterschaft in Ansbach gegen die Jungen der Gau Franken, Sachsen und Thüringen an.



Links: Hans Engnestangen, Norwegens überragender Eisschnellläufer, errang gegen seinen jungen Konkurrenten Finn Hodt wieder die Landesmeisterschaft. - Mitte: Hans Sonreih, der frühere Nationaltorwart von Hanau 93, fiel als Leutnant an der italienischen Front. - Rechts: In Paris stellte der Mittelgewichtler Henri Ferrari mit 154,5 kg einen neuen Weltrekord in beidarmigem Stoßen auf.

Schleswig-Holsteins Sport

Um die Plätze im Gauliga-Fußball

Das Fußball-Programm der Gauliga Schleswig-Holstein weist am Sonntag keine überragenden Bewegungen auf. In allen Fällen geht es um die Plätze. Am meisten an einen Punktegewinn ist Fortuna Glückstadt interessiert. Aber ob es gerade gegen die Polizei Lübeck glücken wird? Das Programm verzeichnet:

Fortuna Glückstadt - Polizei Lübeck
Holstein Kiel - Borussia Friedrichsort - VfB. Kiel
Ellerbek - Kilia

Die Kreisgruppenstaffeln sind in Pokal- und Punktspielen beschäftigt. Um den Eintritt zur dritten Runde geht es in den beiden Pokal-Wiederholungsspielen zwischen Husum 18 und dem TSV. Schacht-Audorf und Kieler SV. - Heikendorf. Die TAV. Eckern-Audorf und Olympia Neumünster tragen schon das erste Pokalspiel der dritten Runde aus, das gleichzeitig als Punktfreunde gewertet wird. Nur um die Punkte spielen: Staff A: Brunswik - LSV; Hostenau, Heider SV - Gutheil Neumünster; Staff B: Teutonia - Union Teutonia; Kronsburg - Flensburg 08 und Deutsche Werke - Post Kiel.

Für die Sportkreise Kiel, Eckernförde und Plön ist zum Sonntag ein Kreisgruppenturnen angesetzt, das in der neuen Halle der TSG. Gaarden um neun Uhr beginnt.

In der Männer-Handball-Gauliga finden drei Meisterschaftsspiele statt. Die Kieler Tschitt, von 1883 empfängt den Kieler MTV. Ellerbek hat Union-Teutonia zu Gast und Borussia Kiel wartet auf Flensburg 08. Die Frauen von Hassee-Winterbek empfangen

einen Hamburger Gast, Urania, zu einem Freundschaftstreffen.

Zu dem Flensburger Hallen-Korbball-Turnier haben zahlreiche Mannschaften aus Schleswig-Holstein und Hamburg gemeldet. Hamburg allein fährt mit 77 Teilnehmern der Vereine Alstertal, Wandbek, Sülldorf, Hamburger RT, und Farmsen nach Flensburg, von Kiel kommen ebenfalls fünf Mannschaften und zwar vom Kieler MTV, der TSG. Gaarden, dem Ellerbeker TV, den Deutschen Werken und der BSG. Elac.

Pünktlich gegen Groß-Born

Endkämpfe der Staffeleger

Besondere Umstände zwingen die Gau Pommern, Niederschlesien, Weser-Ems, Moselland, Baden, das Generalgouvernement, Sudetenland und Böhmen-Mähren dazu, ihre zur Meisterschaft zugelassenen Fußballvereine in Staffeln bzw. Gruppen zu unterteilen. Trotz der erhöhten Teilnehmerzahl konnten aber auch hier die Punktspiele so planmäßig durchgeführt werden, daß die Titelkandidaten durchweg bereits feststehen. So haben in Niederschlesien zwischen Breslau 02, DSV Schwelbitz und STC Hirschberg - und in Baden - zwischen VfR Mannheim, Freiburger FC und VfB Mühlberg - die Endrundenkämpfe bereits begonnen. In Pommern soll die Entscheidung zwischen dem Titelverteidiger LSV Pütnitz und HSV Groß-Born am 5. und 19. März fallen, wobei Hin- und Rückspiel in Stettin zur Durchführung kommt.

Sport am 27. Februar

Fußball

15 Uhr: FC St. Pauli gegen HSV, Millerntor
15 Uhr: HEB/C/Sport 01 gegen Altona 93, Reinmüller-Platz

15 Uhr: Wilhelmsburg 09 gegen Hermannia/Komet, Hindenburgstraße
15 Uhr: LSV gegen Victoria, Hoheluft
15 Uhr: St. Georg/Sperber gegen Tura-Bremen, Alsterdorf

Handball

11 Uhr: LSV - Turnerbund 62, Kl-Flottbek
11 Uhr: HSV gegen Oberalster, Rotenbaum
15 Uhr: Komet gegen Reichsbahn-Harburg, Slomanstraße
15 Uhr: Urania gegen Jahn-Wilhelmsburg, Dulsberg

Hockey

10.30 Uhr: LSV gegen Alster/Klipper/HSV, Hoheneichen

Pferdesport

12 Uhr: Trabrennen, Hamburg-Farmsen

Gute Klasse im Kampf

Wieder zehn Rennen in Farmsen

Im Mittelpunkt der Rennen am morgigen Sonntag in Farmsen steht eine internationale Prüfung, die einen recht offenen Charakter trägt. Mit ersten Ausblicken startet hier Vision, die ein recht günstiges Engagement gefunden hat. Die Stute ist seit langem für einen Erfolg reif. Ihren gefährlichsten Gegner sehen wir in Jack Guy, der zwar zuletzt versagte, vorher aber schon sehr schnelle Zeiten zusammenbrachte. Karl ist besser denn je im Gange. Der Hengst wird auf der kurzen Strecke sicherlich eine erste Rolle spielen. Neuzeit hat ihren letzten, einen eindrucksvollen Sieg für sich. Hier findet die Stute aber eine wesentlich schwerere Aufgabe vor. Immerhin erwarten wir von ihr ein ehrenvolles Abschneiden. Walter fiel erst am letzten Sonntag durch seine gute Haltung auf. Mariendorferin und New Bunter kommen für eine Überraschung in Frage.

In der Steherprüfung der guten Inländer muß mit Golf gerechnet werden, der hier nach längerer Ruhepause wieder herauskommen kann. Der Hengst stellt überlegene Klasse dar. Wenn er erst im Preis von Borkum startet, so ist er auch hier der gegebene Favorit.

- 1. Bachstelze-Merida-Rossini
2. Hohe Welle-Rossini-Colonia
3. Tatjana-Judy-Via Mala
4. Vision-Jack Guy-Karl
5. Fahrt W. Heitmann-Stall Ostko-Cantor
6. (Golf)-Assab-Alchemist-Pluto Calumet
7. Erlenbusch-Niedersachsen-Anke
8. (Golf)-Albatros-Franz-Lavator
9. Jung Siegfried-Fahrt W. Heitmann-Stall Ostko
10. Vellchen-Fritz Guy-Wellenreiter

Uhlenhorst fährt nicht nach Hannover. Das Hokei-Freundschaftsspiel des UHC gegen Hannover 74 ist von den Hannoverern aus technischen Gründen abgesagt worden.

Hamburgische Kantorei
Leitung: Otto Meuthen
Sonnabend, 26. Febr., 15 Uhr
Hauptkirche St. Jakob
Heute
Stunde der Kirchenmusik
Eintritt frei

Trabrennen in Farmsen
Sonntag, 27. Februar, 12 Uhr

Wolldecken
Decken-Lager, Hbg., Rödingsm. 28

HOLERT
beantragt Ihre Ersatzreifen
Ruf 24 46 17

Rechler
WILHELMSBURG
Verlagsplatz (Linie 33)

Nur für große Tassen!
1 Tablette der Süßstoff-Gesellschaft

Deutsche Süßstoff-Gesellschaft
m. b. H. Berlin W 3 5
Süßstoff ist im Rahmen der bisherigen Zuteilung nur bei 50 g limitiert lieferbar.

Theater

Hamburgische Staatsoper
Sbd.: Thalia-Theater: Die Journalisten
Stg.: 5 Uhr, in der Neulinsenszene: La Bohème
Mo.: Thalia-Theater: Die Journalisten
Di.: 14 1/2 Uhr: Die Walküre, Serie XVI

Staatliches Schauspielhaus
Ruf 24 42 51
Sbd.: 4 1/2 Uhr, Ende 6 1/2 Uhr: Das Boot
Stg.: 11 Uhr, Ende nach 1 Uhr, geschlossen. Vorst. für die Kz. 4-6 der NSDAP: Flucht vor der Liebe; 4 1/2 Uhr, Ende 6 1/2 Uhr: Das Leben ein Traum
Mo.: 4 1/2 Uhr: Mit meinen Augen
Di.: 4 1/2 Uhr, Ende nach 6 Uhr, Reihe C: Das Leben ein Traum

Kleines Haus des Staatl. Schauspielhauses, Ruf 42 30 75
Sbd.: 4 1/2 Uhr, Ende 6 1/2 Uhr: Medea
Stg.: 10 1/2 Uhr, Aufnahmefelder der HJ: 4 1/2 Uhr, Ende 6 1/2 Uhr: Don Giovanni von den grünen Hosen
Mo.: 4 1/2 Uhr, Reihe B: Titania
Di.: 4 1/2 Uhr, Ende 6 1/2 Uhr, Reihe C: Medea

Thalia-Theater
Sbd.: 4.30 Uhr, geschloss. Vorstellung: Die Journalisten
Stg.: 11 Uhr, geschloss. Vorstellung: Die Journalisten
Mo.: 4 Uhr, Wehrmachtveranstaltung: Der Silberpfeil

Kammerspiele des Thalia-Theaters, Hartungstraße 11
Sbd.: 4.30 Uhr: Erich Pontö liest Reineke Fuchs von Goethe
Stg.: 4.30 Uhr: Curt-Götz-Einakter
Mo.: 3 Uhr, Wehrmachtveranstaltung: Die weiße Dame
Di.: 4.30 Uhr: Das unterschlag Homer

Harburger Theater in Hamburg
Ruf 37 46 46
Sbd.: 5 Uhr: Wo die Lerche singt
Stg.: 5 Uhr: Angelika
Mo.: 5 Uhr, Gastspiel der Niederdeutschen Bühne, Reihe C: Die Knecht von Földingbrö
Di.: 5 Uhr: Krach im Hinterhaus

Niederdeutsche Bühne
Gr. Bleichen 25, Ruf 34 74 74
Sbd.: 4.30 Uhr: Die Höllemaschine
Stg.: 1.30 Uhr: In Luw und Lee die Liebe
Di.: 4.30 Uhr: Wenn die Hahn kreht

Theater an d. Reeperbahn
Täglich 4.30 Uhr Sonnabend a Sonntag auch 1 Uhr: Der Reiter der Kaiserin
Sbd. a Stg.: 8 Uhr: Heuer Herr aus Lindenhof

St. Pauli Theater, Ruf 42 73 02
Täglich 5 Uhr, sonntags auch 2 Uhr: Zirkonallotie

Flora - Theater, Schullerblatt, Ruf 43 44 46, Tägl. 5 Uhr, Stg. auch 2 Uhr: Varieté mit Chetale, Ab 3. März: „Triumph der Lachens“ mit Carlo-Medini, Peter Piet, Paul Smol

Varieté am Hauptbahnhof, Rosenbinderhof 59 - Ruf 24 50 47
Täglich 14 u. 17 Uhr montags nur 17 Uhr: Lustiges Varieté. Eine vielbelobte Schaubester Artistik a. a. O. mit Adreas Paul Gramsch, Nova Olanders, Tribollo Hessler, a. Rex Klewaska, Vorverkauf: 10 bis 18 Uhr

Theaterkassa Oscar Wickers, Lotterielosannahme Heilig, Steindamm 1, 24 24 51

Öffentliche Dichterlesung mit Georg Büsing. Die Kultur- und die Verlagsunion Niederdeutsches Hamburg laden alle Jungen und Mädel der Hitler-Jugend sowie die Mitglieder und Freunde der Vereinigung Niederdeutsches Hamburg und alle interessierten Volksgenossen herzlich zu einer öffentlichen Dichterlesung mit Georg Büsing am Sonntag, dem 27. Februar, um 15 Uhr, im kleinen Saal der Musikhalle ein. Der musikalische Teil wird ausgeführt von der Kammermusikgruppe Erich Hagemann. Ein Unkostenbeitrag wird nicht erhoben.

Theaterkassa H. Käse, Alsteraraden 9, Ruf 34 37 31. Vorverkauf i. s. m. Theater Varietés Oja Paast, Sibilla, P. C. Cathals, Klottke, Schwestern Biedel, Besamjillo Ballett u. weitere Attraktionen Sensations-orchester Jonny Rambell

Konzerte
Julian von Karolyi-Klavierabend, Mittwoch, 1. März, Musikhalle Kleiner Saal, 16 1/2 Uhr. Progr.: Schumann Chopin - Ravel - Liszt u. Dohnanyi, 5 - 4 - 3 - 2 - 1 Karten bei der Hbg. Konzertdirektion Alexander Schulze, Opitzstr. 36, II, zwischen 10 u. 14 Uhr und bei den bekannten Verkaufsstellen

Unterhaltung
Altoira, Welt Varieté, Täglich 18 Uhr, sonntags auch 14.30 Uhr. Im Februar: 8 Muchachos, 2 Karlos, 6 Fideles, Mary Diana, Dandery, Handy & Co., 3 Cathals, Klottke, Schwestern Biedel, Besamjillo Ballett u. weitere Attraktionen Sensations-orchester Jonny Rambell

Trichter immer noch der Anziehungspunkt der Reeperbahn. Er bringt immer neue Attraktionen und es spielen nur erstklassige Kapellen. Anf. 18 Uhr, sonntags auch 14.30 Uhr

Blieb stets dem Grundsatz treu, geht ins Mönchens Wäandchen Löwenbräu Max lendholm, Hamburg am Hauptbahnhof gegenüber Schauspielhaus

Aistreck am Immerfortsteig, die bekannte Gaststätte mit Ausblick auf Alster und Immerfortsteig ist von dem Restriktionen gelistet und jetzt seinen Gästen zeitweilig das Beste zu bieten Täglich 8 Uhr: Konzert

Boccaccio-Kasino, Ab 3 Uhr: Künstler Konzert, Restaurant Rüdiger Bismarck, Ab 12 Uhr: Die gute Küche, 12 Uhr, 10 bis 18 Uhr

Alpenrosen Reeperbahn Al Warme u. viele Kasse Konzerte

Veranstaltungen
Boxen! Meisterschaftsprüfungskämpfe am Sonntag, dem 5. März, 11 Uhr, in der Stadthalle Harburg

Stellenangebote
Kontorist(in), gute Allgemeinbildung, perf. Steno u. Masch. Schreib., sofort oder spätr. Ruf 34 48 41

Ruchhalter od. Buchhalterin, Bilanzsicher, für sofort, von Fabrik Büro Stadtmitt. gesucht. Schriftliche Angebote erbeten mit Gehaltsanspruch und Antrittsdatum unter M. O. 10 905 an Ala, Hamburg 1

Drogengroßhandlung, Im- und Export, sucht energ. u. gewissen. Expedient(in) sofort oder spätr. 34 48 41

Kontorist(in) für Buchhaltungsarbeiten, auch für halbe Tage von Eisen- und Rohstoffhandel sofort gesucht. Fernruf 33 18 51

Kfm. geschulte Sekretärin für interessante selbständige Tätigkeit von führender Großhandelsfirma am Alsterdamm (Ruf 32 22 12) gesucht. Fachkenntnisse nicht erforderlich, Angebot morgen und übermorgen, P. R. Richter, Hamburg 13, Alsterstr. 59, Ruf 55 85 64

Kontoristinnen, tücht. selbst. arbeit., i. Stenographie, Schreibmaschine u. allg. Kontorarbeiten zu sofort ges. Durchgeh. Arbeitszeit und Gemisch-Vergütung. Angebote an: Schmidt, P. R. Richter, Hamburg 13, Alsterstr. 59, Ruf 55 85 64

Kontoristinnen, gewandte, z. sof. oder baldige Antritt gesucht. Volksbank Hamburg von 1961, Hamburg, Neue Rabenstr. 12, beim Dammtor

Stenotypistin als Assistentin des Betriebs, Schriftmaschinenfirma gesucht. Fernruf 42 12 01

Stenotypistin gesucht, die über gute Leistungen und beste Empfehlungen verfügt. Angebote mit kurzem handschriftlichem Lebenslauf unter R. M. 913 an das Mittagsblatt, Pressehaus

Stenotypistinnen ges. Schriftl. Bewerbung an Dr. Benhr & Co., Hamburg 1, Glockengießerwall 1, 52 75 24

Leichte Liefertätigkeit bei dichtender Kundschaft an zuverlässigen Mann sofort zu vergeben. Vorstell. morgen und übermorgen, P. R. Richter, Turnerstr., Ecke Feldstr., b. Krüger, Linie 12

Kellner u. Serverin gesucht. „Alraun“, Reeperbahn 61, Ruf 42 48 68. (Dienstags geschlossen)

Packer mit besten Empfehlungen, der gewohnt ist, tüchtig anzupacken, für Arzneimittelgroßhandlung gesucht. Schriftliche Angebote an Dr. Stiefens & Co., Spitalstraße 11

Lieferbote für unsere Stadttour sofort gesucht. Vorstellung tägl. 9-12, 14-17 Uhr. Grüne Mappe, Chleichen 6 H.

Zeitungsboten für den Bezirk St. Pauli zu sofort gesucht. Zu melden bei Nowak, Gr. Gärtnerstraße 25 od. Adolf-Hilfer-Platz Pavillon 1

Techn. Büro stellt zu Ostern noch ein lang. Mädchen, welches ihr Pflichtjahr absol. hat, als Zeichnerin-Anfertigerin ein. Ang. u. L. P. 828, Mittagsblatt

Weibliche Arbeitskräfte, auch halbtagsweise, für leichte Abfüllarbeiten gesucht. J. J. Köpcke, Hamburg 11, Döhlstraße 48/50

Flottes Mädel kann sich in mod. Zahnpraxis zur Ordinationshilferin ausbilden. Schriftliche Bewerbungen unter N. H. 865 an das Mittagsblatt, Pressehaus, Spitalstraße 11

Stellengesuche

Erste Kraft, Abiturient, langjährig. Buchhaltungschef und Prokurist in Industrie und Handel, mit vielseitigen Erfahrungen, guter Organisator, absolut bilanzsicher, vertraut mit Durchschreibebuchführung und Kontenrahmen, sucht neuen Wirkungskreis zum 1. 4. 1944 oder später. Angebote unter R. L. 912 an das Mittagsblatt, Pressehaus

Ja, Gärtnermeister, kriegsvers., sucht leitende Stellung. Angeb. u. P. R. 895 a. d. Mittagsblatt, Pressehaus

Selbständ. Handelsvertreter, 35 J., ausgem., sucht Tätigkeit im In- und Außendienst. Angebote unter N. M. 869 an das Mittagsblatt, Pressehaus

Fischhändler sucht sof. Arbeit in Rüchereien oder Lager. Angebote unter B. L. 1066 an das Hamburger Tagebl., Hamburg-Harburg, Lindenstraße 10

Empfehlungen

Photo-Voss hat vorrätig Photo-Farben zum Kopieren von Hochglanzbildern, Karmin, Himmelsblau, Goldgelb, Fleischfarbe u. andere, Liefer 9.30. Rein Versand. Photo- und Kinoapparate sowie elektr. Belichtungsmeßer repariert wieder. Photo-Voss, der bekannte Photo- und Kinospzialist am Neuen Wall, Neuer Wall 16-18

100 RM Belohnung. Verloren v. Soldatenfrau Rolfuchsmuff am 22. 2., gegen 14 Uhr, auf dem Wege Knopstr., Mittelstr., 22a. Da Andenken, bitte ich den Finder um Rückgabe. E. Friedrich, Harburger Theater, Ruf 37 46 46

Br. Aktentasche 22. 2. Berliner Tor verlor. Ges. Belohnung abzugeben Wagner, Steindamm 1

AMTLICHES

Stabshelferinnen und Lazarethelferinnen für die Wehrmacht (Heer) gesucht

Die Heeresverwaltung sucht laufend weibliche Bürohilfskräfte im Alter von 17 bis 45 Jahren für eine Verwendung als Stabshelferinnen bei Heeresdienststellen in der Heimat und in den besetzten Gebieten oder als Lazarethelferinnen in Lazaretten im Heimatgebiet und außerhalb der Reichsgrenzen. Besonders erwünscht sind Stenotypistinnen, Maschinenschreiberinnen und Buchhalterinnen. Neben der tarifmäßigen Vergütung werden in den besetzten Gebieten freie Unterkunft, freie Verpflegung und mindestens RM 57,- Einsatzzulage monatlich gewährt. Uniformierung nur in den besetzten Gebieten und Finnland. Wünsche hinsichtlich des Einsatzgebietes werden nach Möglichkeit berücksichtigt.

Auskunft erteilen die Heeresdienstortverwaltung Hamburg-Wandsbek und die Wehrkreisverwaltung X, Hamburg 13, General-Knochenhauer-Str. 14

Bekanntmachung des Oberkommandos der Kriegsmarine
Das Oberkommando der Kriegsmarine weist auf die Möglichkeit der freiwilligen Meldung für den Dienst in einer Offizier- oder Unteroffizierlaufbahn der Kriegsmarine hin:

Deutsche Jungen aus den Jahrgängen 1926, 1927 und 1928, aber auch aus älteren Jahrgängen, die Liebe zur See haben, körperlich voll tauglich sind, in der Schule tüchtig waren und in der Lehre gut vorankommen, können sich als Bewerber für eine Offizier- oder Unteroffizierlaufbahn der Kriegsmarine melden. Rechtzeitige Meldung führt nicht zur frühzeitigen Einberufung, sondern stellt bei Einnahme die Annahme für die gewünschte Laufbahn sicher.

Gute Aussichten bestehen vor allem für die technisch interessierte Bewerber mit abgeschlossener Lehre oder Anlernzeit, die sich für eine der technischen Laufbahnen entscheiden.

Über die Aufgaben und Anforderungen in den verschiedenen Offizierlaufbahnen, die Möglichkeiten der Meldung als aktiver oder Reserve-Offiziersanwärter gibt das Mittagsblatt für den Offiziersnachwuchs der Kriegsmarine* erschöpfend Auskunft. Bewerber für eine Unteroffizierlaufbahn unterrichten sich über die Möglichkeiten der Verpflichtung auf 12 Jahre, 4 1/2 Jahre oder als Kriegsfreiwilliger, über Aufgaben und Erfordernisse in den verschiedenen Laufbahnen durch das Merkblatt „Freiwillig zur Kriegsmarine“. Anforderungen für Merkblatt und Merkblatt sind an die Wehrbezirkskommandos zu richten, deren Marine-Sachbearbeiter jederzeit zur persönlichen Beratung zur Verfügung stehen.

Oberkommando der Kriegsmarine.
Auftrag des Oberkommandos der Kriegsmarine an die deutschen Frauen!
Die Schlacht auf den Meeren ist im Augenblick und für die nächste Zukunft wichtiger denn je. Sie noch erfolgreicher schlagen wollen, heißt: mehr Schiffe - mehr Waffen - mehr Männer!
Mehr Männer aus dem Landdienst der Kriegsmarine durch den Einsatz der deutschen Frau für den siegesentscheidenden Dienst an Bord freizemacht werden können, desto wichtiger schlägt das deutsche Schwert auf den Meeren zu, desto härter trifft es den Gegner, desto näher rückt der Sieg und Frieden.
Deutsche Frauen, deutsche Mädchen - Euer Einsatz in der Kriegsmarine als Marinehelferinnen ist siegbringend. Je eher Ihr Euch meldet, desto wirksamer ist Euer Mitwirken!
Marinehelferinnen werden eingesetzt als Stabshelferinnen bei Stäben der Kriegsmarine im Geschäftsbereich, als Truppenhelferinnen im Nachrichten-, Flugmelde- und Flakdienst.
Über Dienstzeit, Besoldung, Bekleidung, Urlaub, soziale Betreuung, Einsatz im In- und Ausland unterrichtet das Merkblatt für Marinehelferinnen, das bei den Wehrbezirkskommandos, Abt. Marine, oder bei der 1. Mar.-Helf.-Ersatzabteilung in Flensburg bzw. der 2. Mar.-Helf.-Ersatzabteilung in Leer (Ostf.) angefordert werden kann. Meldungen erbeten an:
1. Marine-Helferinnen-Ersatzabteilung Flensburg,
2. Marine-Helferinnen-Ersatzabteilung Leer (Ostf.).
Oberkommando der Kriegsmarine.